

Containerschiffs rührte sich nichts. Der Heckausleger war ausgefahren. Es kam dem Kapitän so vor, als entferne sich ein Motorboot von dem Lastkahn, aber sicher war er nicht.

Nehlsen schaltete auf Rückwärtsfahrt und gab ein Alarmsignal. Er hoffte, sein Schiff noch rechtzeitig zum Halten bringen zu können.

ZWEI

Im Schatten der alten Kastanie ließ sich der Sommer aushalten. Von irgendwoher wehte eine sanfte Brise, die mit der brennenden Sonne und der unbarmherzigen Hitze versöhnte. Jo hatte im Hinterhof des Hauses in der Westendstraße Grill, Gaskocher, Theke und Kühlschrank aufgebaut. Seit Wochen hielten sich Yasemin, Jo und Ginger jeden Tag hier auf, der Hof war zur zweiten Wohnküche der WG geworden. Bald würden die anderen Bewohner dazukommen, um das Hausfest am Abend vorzubereiten. Ein gnadenlos heißer Tag trieb langsam seinem Ende entgegen.

Jo tauchte ein Huhn in eine Schüssel mit Flüssigkeit.

»Du nimmst fünfzig oder sechzig Gramm Salz auf einen Liter Wasser, dazu kommt noch etwas Orangensaft oder Cointreau oder Anisschnaps sowie Zitronenschale und Rosmarin, und legst das Huhn für ein paar Stunden in die Lake. Das Verfahren nennt sich ›Brining‹, kommt aus den USA, damit bewahren die Amis ihre Truthähne vor dem Austrocknen. Willst du wissen, wie das chemisch funktioniert?«

»Eigentlich nicht«, antwortete Yasemin lachend. Sie putzte grüne Bohnen.

»Unbedingt«, widersprach Ginger, die Paprika in Spalten schnitt. Man konnte gar nicht genug wissen. Sie betrachtete den gerupften bleichen Vogel, den Jo unter die Wasseroberfläche drückte, bevor er die Schüssel in den Kühlschrank stellte.

Er erklärte den Vorgang, sprach von

Permeation und Osmose, erzählte von den Salzionen, die in das Fleisch eindringen und dabei Wassermoleküle mitnahmen.

»Du bist so schlau, Googelchen«, sagte Yasemin. Immer musste sie gegen Jo sticheln.

»Deinen Spott ertrage ich, aber nicht, dass du mich Googelchen nennst. Ich benutze diesen Datenkraken schon lange nicht mehr. Es gibt Suchmaschinen, die sammeln deine Daten nicht und unterstützen mit ihrem Gewinn Aufforstungsprojekte in der Dritten Welt ...«

»Schon gut!« Yasemin verdrehte die Augen. »Das ist vorbildlich, aber anstrengend.«

»Kommt mir nicht besonders anstrengend vor, eine andere Suchmaschine zu benutzen und die Geld- und Informationsströme damit umzuleiten«, entgegnete Ginger. »Was bringen die Mansours mit?«, fragte sie, um das Gespräch in eine andere Bahn zu lenken. Das

abgebrühte Gefrotzel und der Zynismus ihrer Geliebten ermüdeten sie manchmal.

»Linsensalat und marinierte Lammkoteletts. Ich hab ihnen gesagt, sie brauchen kein Fleisch mitzubringen, aber da war nichts zu machen.«

Die Mansours waren eine Flüchtlingsfamilie aus Syrien, er Chirurg, sie Apothekerin, die drei Kinder gingen in die Grundschule. Ginger hatte sie im Sprachunterricht kennengelernt, den ein Nachbarschaftshilfverein aus dem Westend organisierte. Als im Hinterhaus der Westendstraße eine Wohnung frei wurde, hatte sie Jo, dem das Haus gehörte, überredet, es an die Mansours zu vermieten. Das war nicht schwer gewesen. Nicht bei Jo.

»Von den Garcias gibt es eine Gazpacho, und die Webers haben rote Grütze angekündigt. Das wird eine großartige Sommernacht!«
Googelchen, der nicht mehr so heißen wollte,